

(Abg. Wittig.)

(A) der Wege eine größere ist, eine etwas reichlichere Summe zuteilt oder zukünftig den Betrag in dem betreffenden Etatkapitel überhaupt etwas höher einstellt.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Andrä.

Abg. Andrä: Meine Herren! Ich möchte zu den Ausführungen des Herrn Kollegen Zeidler erst einmal ein paar Worte sagen. Erstens hat er einen Satz im Berichte zur Besprechung herangezogen, der sich über die Pferdehaltung ausspricht. Die Sache ist doch ganz klar. Wir haben uns auf die jetzige Sachlage beschränkt und darauf hingewiesen, daß bei der jetzigen Entschädigung für Pferdehaltung die betreffenden Herren bares Geld zusehen müssen und haben Wünsche ausgesprochen, daß das geändert werden möchte.

Dann hat der Herr Kollege Zeidler Sachen berührt, die eigentlich gestern zur Verhandlung standen. Ich hätte auch sehr gewünscht, gestern etwas darüber zu sagen, aber die Zeit war zu vorgerückt. Da man nun die Sache in gewissen Zusammenhang mit Kap. 1 bringen kann, gestatte ich mir, hierzu einige Ausführungen zu machen.

Wir sind den Herren Revierverwaltern und den Forstassessoren im Lande sehr dankbar, daß sie uns auf unseren Wunsch jederzeit zur Verfügung gestanden haben, als forstliche Berater der Privatwaldungen, die keine sachverständigen Beamten angestellt haben, und wir sprechen die Hoffnung aus, daß das in Zukunft auch so bleiben möge.

Die gestrige Verhandlung gibt uns ja die Sicherheit, daß die Königl. Staatsregierung jedenfalls bis zur nächsten Ständeverammlung sich überlegen wird, in welcher Weise die Privatwaldwirtschaft gefördert werden kann; der Landeskulturrat wird wohl in der Lage sein, hierzu Stellung zu nehmen und Vorschläge zu machen. Aber wenn die Sachlage so kommt, daß wir von seiten der Staatsforstbeamten Rat und Hilfe brauchen, so bin ich überzeugt, daß das Ministerium der Finanzen uns jedenfalls in jeder Beziehung entgegenkommen wird.

Die Verhältnisse der Privatwaldungen liegen in vielen Teilen unseres Vaterlandes sehr im argen.

(Sehr richtig!)

Es sind mir aus den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes bewegliche Klagen und Schilderungen zugegangen, und ich muß sagen, es wird sehr gesündigt und hier muß im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse der Forstwirtschaft, einer bedeutungsvollen Sache unserer ganzen Volkswirtschaft, ganz bestimmt etwas getan werden, wenn man mit der Privatforstwirtschaft in Sachsen nicht rückständig bleiben und noch rückständiger werden will. Ein großer Fehler wird gemacht mit dem

Streurechen, dann wird nicht zur richtigen Zeit aufgeforstet und das ist ein ganz eminenten Übelstand, weil die spätere Aufforstung, das wissen die Sachverständigen alle, Boden vorfindet, der für die jungen Pflanzen nicht geeignet ist, so daß sie freudig weiter wachsen können, und je länger man wartet mit dem Wiederaufforsten, desto schwieriger ist es, einen guten Bestand herzustellen.

(Sehr wahr!)

Welch großen Nutzen die staatlichen Einrichtungen bieten, die dafür sorgen, daß auch bei den Privatwaldungen sofort wieder aufgeforstet wird, das ergibt ein kleiner Blick auf das Nachbarland Böhmen, wo die Regierung dafür sorgt, daß die Privatforstbesitzer sofort wieder aufforsten müssen, wenn sie Holz geschlagen haben.

Nun hat weiter der Herr Finanzminister sich in sehr interessanter Weise über die Überfüllung des Standes und die Unmöglichkeit einer Abhilfe seinerzeit bei den Revierverwaltern, Forstassessoren und auch über die Oberforstmeistereien ausgesprochen und hat einige Punkte vortragen, die zweifellos neu und sehr beachtenswert sind.

Meine Herren! Wie jeder Betrieb im ganzen aufstrebend ist, ist auch die Forstwirtschaft natürlich immer mehr gewachsen, hat sich wissenschaftlich vertieft, und das ist ja der beste Beweis, daß Sachsen nicht rückständig ist, daß unsere Renten aus den Forstverwaltungen auch jedenfalls dadurch, daß sich die Forstverwaltungen wissenschaftlich vertieft haben und immer besser wirtschaften, gute sind. Ich bin im allgemeinen der Meinung bis jetzt gewesen, daß die Revierverwalter — wenn sie sonst von früh bis Abend jahraus, jahrein darüber nachdenken, wie sie ihrem Reviere aufhelfen, es verbessern können, besonders je längere Zeit die betreffenden Revierverwalter in dem Reviere tätig sind —, vollständig zu tun haben, um ihr Reviere auf der Höhe der Zeit zu halten, und ich glaube, daß, wenn der geeignete Mann in dem betreffenden Reviere ist, der Betrag für die Besoldung des Revierverwalters nicht etwa ausschlaggebend nach einem Minderertrage hin ist, so daß man denken könnte, die Reviere seien zu klein. Ich will aber auch ganz gern zugeben, daß einseitige Fichtenreviere, wie wir sie zum großen Teile in unserem Vaterlande haben, doch vielleicht vergrößert werden könnten. Da möchte ich aber doch den Wunsch aussprechen, daß, wenn das einmal wirklich die Absicht des Königl. Finanzministeriums ist, was ich im allgemeinen billigen muß, man es auch heute bereits darauf zuschneidet, daß man sich einen Plan macht, der in 25 bis 30 Jahren einmal verwirklicht werden kann, so daß man jetzt schon damit anfängt.